

www.jungfrauzeitung.ch/artikel/109337

ARTIKEL INFO

Artikel-Nr: 109337

Online seit: 11.2.2011 - 08:03 Uhr

Autor: Bettina Bhend

Unterseen | 11. Februar 2011

Multitalent, Zugpferd und unermüdlicher Ideenlieferant

Zum 100. Geburtstag von Gustav Ritschard

In diesem Jahr würde der Unterseener Gustav Ritschard seinen 100. Geburtstag feiern. Gemeinsam mit dieser Zeitung würdigen Experten und Weggefährten die Errungenschaften des Multitalents, das gleichzeitig Maler, Grafiker, Autor, Herausgeber, Volkskundler, Dialektforscher, Touristiker, Unternehmer und vieles mehr war.



Vielen ist Gustav Ritschard vor allem als Maler bekannt. Die Bergwelt des Berner Oberlandes gehörte zu seinen liebsten Sujets.

Fotos: «Das Erlebnis Bergwelt»

Es muss eine Unzahl Gustav Ritschards gegeben haben. Da ist zum einen der Maler Gustav Ritschard, der die Berge an sich und insbesondere die Berge des Berner Oberlands zu seinem Lieblingsujet auserkoren hat. Seine Bilder von

sonnenbeschienenen Bergflanken, glitzernden Gletschern und knorriger Vegetation offenbaren nicht nur ein geschultes Auge, sondern auch exakte alpinistische Kenntnisse. Das gab er an den Bergmalkursen in Grindelwald weiter. Seine Zeichnungen aus dem einfachen Dorfleben auf dem Bödeli wiederum halten dem künstlerischen, aber auch dem volkskundlichen Anspruch stand. Sie sind integraler Bestandteil seines Buches «Bödellitütsch», das weit über ein gewöhnliches Wörterbuch hinausgeht. Ritschard, das Multitalent, das Zugpferd, der unermüdliche Ideenlieferant, würde in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag feiern.



Gustav Ritschard mit Zeichnungsmappe auf dem Fieschergletscher.

Leidenschaftlicher Einsatz

Es gab auch den Touristiker Ritschard, der mit dem Unternehmen Neuhaus-Manorfarm und dem angeschlossenen Wassersportzentrum, mit seinem Mitwirken im Schweizerischen und Bernischen Campingverband sowie mit der Herausgabe eines ersten Campingführers der Schweiz auch den Fremdenverkehr massgeblich prägte. Das wohl grösste Projekt seines Lebens aber war das Freilichtmuseum Ballenberg, dessen geistiger Vater er bis heute geblieben ist. Obwohl, wie Weggefährten sagen,

Ritschard gerade in den Arbeiten zu diesem Projekt angeeckt ist, im Umgang nicht immer einfach und zeitweise ein unbequemer Kritiker gewesen sein soll, zeigten sich insbesondere hier sein Ideenreichtum und sein leidenschaftlicher, kreativer Einsatz: von der Projektierung über den Aufbau von Häusern bis zur Gründung des Fördervereins.

Unglaubliche Zugkraft

Gustav Ritschards gelernter Beruf war der des Sattler-Tapeziers. Dabei liess er es jedoch nicht bewenden. Er bildete sich laufend fort, zum Innenarchitekten etwa, und lieferte ein anschauliches Beispiel dafür ab, dass man, wie die Redewendung sagt, nie ausgelernt hat. Er war gleichzeitig Maler, Grafiker, Autor, Herausgeber, Volkskundler, Dialektforscher, Unternehmer und vieles mehr. Aber grundsätzlich wohl vor allem ein Original. Und trotz der Vielzahl von Leben, die Gustav Ritschard in sich vereint zu haben scheint, ist ihnen eines gemeinsam: Eine unglaubliche Zugkraft, eine Fülle von Ideen und eine grosse Liebe zur Bergwelt als Heimat – in ihrer geologischen, künstlerischen, sprachlichen und gesellschaftlichen Ausprägung.



Im Buch «Bödellitüütsch» sammelte Ritschard nicht nur mundartliche Wörter, sondern ergänzte sie mit Illustrationen, Anekdoten und Geschichten aus dem Dorfleben.

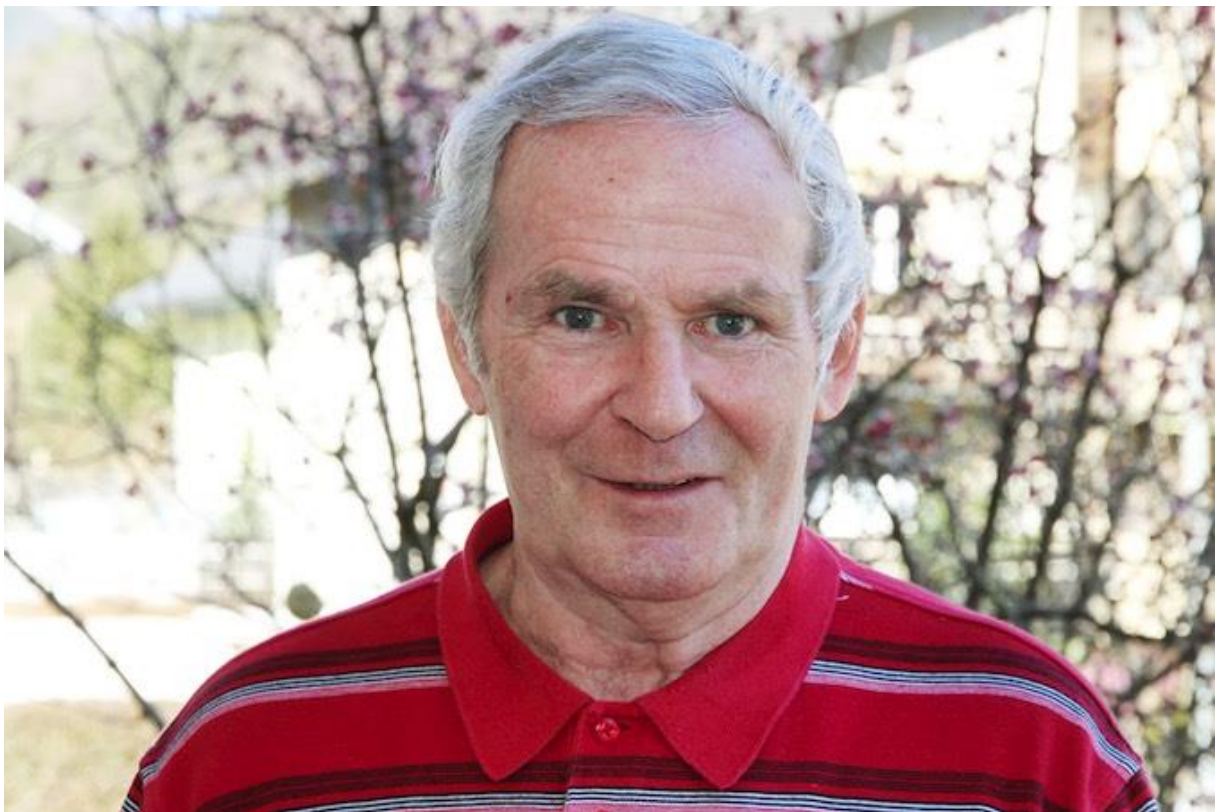
Foto: Bettina Bhend

Zur Person Gustav Ritschard

Gustav Ritschard wird im Februar 1911 geboren. Primar- und Sekundarschule besucht er in Interlaken. Ab 1926 lässt er sich im Kanton Zürich zum Sattler-Tapezierer ausbilden, mit Weiterbildung bis zum Tapeziermeister und Fachlehrer und

zusätzlicher intensiver Ausbildung im Zeichnen und Malen. Von 1933 bis 1935 besucht er in Frankfurt am Main die Fachschule für Innenausbau und Architektur, wo er die Hauptfächer Hauskunde und Historische Bautechnik belegt. Während des Zweiten Weltkrieges heiratet er Frieda Lydia Briner und zieht nach Unterseen. 1945 tritt er dem «Verein für das Oberlandhus» bei. Im Jahr darauf gründet er sein eigenes Büro für Architektur und Innenausbau. Ab 1947 startet er die Initiative für ein schweizerisches Freilichtmuseum, verfasst die Grundplanung, leistet Vorarbeiten für die Errichtung der Stiftung und gründet schliesslich den Förderverein. 1953 gründet er die Manor-Farm AG, ist Mitbegründer des Schweizerischen, Gründer des Bernischen Campingverbands und gibt den ersten Campingführer der Schweiz heraus. 1963 stellt er das Projekt für ein Freilichtmuseum beim Bund vor. Ab 1972 zeigt er seine Malerei in grösseren Einzelausstellungen. Ab 1980 beschäftigt er sich immer stärker mit der Malerei. 1983 erscheint das Buch «Bödellitütsch». 1986 ist er Gründungsmitglied der Kunstsammlung Unterseen. 1988 gründet er die Gilde Schweizer Bergmaler in Grindelwald. 1996, zu seinem 85. Geburtstag, erscheint die Autobiographie «Das Erlebnis Bergwelt». Im November 1997 stirbt Gustav Ritschard im Alter von 86 Jahren. (bbu)

Alfred Gafner, Unterseen



Alfred Gafner aus Unterseen ist ehemaliger Präsident der Kunstsammlung Unterseen und war während vieler Jahre Lehrer im Stedtl.

Foto: Bettina Bhend

«Gustav Ritschard war einer der ersten, der der KSU Bilder geschenkt hat. Er konnte auch auf einen unwahrscheinlich grossen Fundus zurückgreifen. Er hatte einen zügigen Strich und hat seine Bilder innert kürzester Zeit gemalt. Andere hätten dafür

vielleicht ein halbes Jahr gebraucht. Er hingegen hat sich zuweilen eine Bergbahn ausgesucht, die er auf der Strecke immer wieder anhalten liess. Währenddessen hat er gemalt. Und zum Schluss ist er mit sechs oder sieben fixfertigen Bildern wieder ausgestiegen. Seine Bilder sind echte Bergbilder, die den Berg ins Zentrum rücken und alles Unnötige weglassen. Viele andere haben versucht, so zu malen wie Gustav Ritschard. Gelingen ist das nur wenigen.» (bbu)

Hans Ruef, Oberried



Hans Ruef aus Oberried ist Sprachwissenschaftler mit Spezialgebiet Dialektologe. Weiter ist er Präsident des Berndeutschvereins.

Foto: Bettina Bhend

«Das Buch 'Bödellitüütsch' von Gustav Ritschard halte ich für eine grosse Leistung. Zum einen dokumentiert es den Wortschatz der Bödeli-Mundart. Es wirkt aber dadurch, dass es vielleicht schon fast vergessene Ausdrücke wieder unter die Leute bringt, auch sprachpflegerisch. Und Ritschard hat noch mehr daraus gemacht: Er bildet die Mundart nicht nur als Wortliste ab, sondern reichert sie mit Anwendungsbeispielen an, mit Sprichwörtern und Redensarten. Das Ganze wird mit Illustrationen, kurzen Texten und Anekdoten aufgelockert. Er und seine Arbeitsgruppe haben keine Mühe gescheut. Es ist ein abgerundetes Buch, das weit über ein blosses Wörterbuch hinausreicht. Ein echtes Bijou.» (bbu)

Hans Lüthi, Brienz



Hans Lüthi aus Brienz ist Gründungsmitglied des Vereins zur Förderung des Ballenbergs und dessen ehemaliger Präsident.

Foto: Archiv

«Ich glaube ohne Gustav Ritschard hätten wir das Freilichtmuseum nicht hierher gebracht. Er war ein Zugpferd. Während andere noch von einem Freilichtmuseum geträumt haben, hatte er bereits ein fertiges Projekt gezeichnet. Natürlich ist er auch angeeckt und war im Umgang nicht immer einfach. Aber ich halte ihn in grossen Ehren. Er war ein Multitalent, setzte wunderbare Projekte in kürzester Zeit um und hatte eine ungeheure Produktivität. Eine Anekdote: Der Ballenberg erhielt aus Graubünden ein Angebot für alte Alphütten. Gustav Ritschard war bei der Besichtigung vor Ort dabei. Als man um 7.00 Uhr früh aufstand, kam er bereits mit sieben angefangenen Bildern aus den Bergen zurück.» (bbu)

Ida Sutter, Grindelwald



Ida Sutter betreut die Geschäftsstelle der Gilde Schweizer Bergmaler. Sie leitet ebenso die Emil und Ida Sutter Stiftung, welche Bergmalerei sammelt.

Foto: Bettina Bhend

«Gustav Ritschard hatte tolle Ideen. Er war ein regelrechter Ideenlieferant und hat zahlreiche Projekte angerissen. So war er auch Initiant der Gilde Schweizer Bergmaler. Das Ziel der Gilde war und ist es, die Bergmalerei zu fördern und Malerei zurück ins Berner Oberland zu bringen. Bei den alten Meistern waren die Oberländer Berge ja beliebte Sujets. Gustav Ritschard war es auch, der die Grindelwalder Bergmalwochen geleitet hat. Das ist ein Teil seines Engagements, der bis heute nachwirkt. Die Bergmalwochen werden immer noch rege besucht. Es war vielleicht nicht unbedingt seine Stärke, Projekte auch zu Ende zu führen. Das hat er eher anderen überlassen. Für mich war er schlicht ein Philosoph.» (bbu)
